

Der arabische Aufstand – Ein Einstieg in eine Unterrichtssequenz

Von Guido Steffens



Guido Steffens ist Fachleiter für das Fach Politik und Wirtschaft am Studienseminar Offenbach und Lehrer an der Rudolf-Koch-Schule in Offenbach

Ein Problem des Unterrichts in den Fächern der politischen Bildung (hier vor allem Geschichte, Politik und Wirtschaft) liegt darin, dass die Schülerinnen und Schüler zu selten sehen können, welche Relevanz die zur Verhandlung stehenden Unterrichtsgegenstände eigentlich haben. In ihrer Wahrnehmung werden – ganz ähnlich wie in Chemie oder Mathematik – auch in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern Themen abgearbeitet, die durch Lehrpläne oder Standards oder die Anforderungen des Zentralabiturs gesetzt sind. Zu selten können sie erkennen, was sie eigentlich mit der Welt und ihren Fragen und Interessen zu tun haben. Dabei sind es, jenseits der komplizierten Formulierungen, die die Fachdidaktiker in den Standards- oder Kompetenzdiskussionen verwenden, doch einfach auszu-

drückende – jedoch nicht leicht zu machende – Dinge, die zunächst im Zentrum des Politikunterrichts stehen sollten: Die Neugierde der Schülerinnen und Schüler auf die Welt, auf das, was um sie herum und mit ihnen geschieht, wahrzunehmen und aufzunehmen, ihnen Möglichkeiten zu fragen zu geben, diese Fragen ernst zu nehmen und ihnen ein Orientierungs- oder Deutungswissen anzubieten, das ihnen bei der Klärung ihrer Fragen und der Erklärung der Welt vielleicht ein wenig behilflich sein kann. Es ist erstaunlich, wie sehr Gruppen, die im „normalen“ den Vorgaben des Lehrplans folgenden Unterricht diesen routiniert über sich ergehen lassen, dann zu ganz lebendigen und erwartungsvollen Schülern werden, wenn Themen oder Fragen und Probleme aufgegriffen werden, die ihnen auf der Seele liegen. Das sind häufig solche, die inhaltlich zu dem Thema des „normalen“ Unterrichts nicht passen, etwas anderes ist an sich „dran“.

So sind es in den vergangenen Monaten zwei Ereignisse gewesen, die meine Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße interessiert haben: Der Aufstand in den arabischen Ländern und Fukushima. Im Folgenden möchte ich knapp skizzieren, wie ich das Interesse und ihre Fragen zu dem, was Anfang Februar „Jasminrevolution“ genannt wurde, ermittelte, um dann einige dieser Fragen in einer kurzen Unterrichtssequenz von insgesamt drei Stunden zu bearbeiten. Die Lerngruppe befindet sich in der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe, sie besteht aus G8 und G9 Schülern, das bedeutet eine ziemlich große Altersspanne zwischen 15 und 18 Jahren. Es handelt sich um ein Offenbacher Innenstadtymnasium, ca. 70% der Schülerinnen und Schüler dieser Gruppe haben einen sog. Migrationshintergrund, darunter kommen einige aus Maghrebstaaten, Ägypten und Pakistan. Eine religiöse und kulturelle Bin-

dung an den Islam ist bei nicht wenigen vorhanden.

Bei meinen Überlegungen, welches Einstiegsmaterial geeignet sei, spielten folgende Auswahlaspekte eine wichtige Rolle: Das Material sollte zu dem „Thema“ unmittelbar hinführen, es sollte zweitens einen Aufforderungscharakter haben, dass also die Schülerinnen und Schüler motiviert werden, in der Konfrontation mit dem Material ihre (Vor-) Kenntnisse, Einschätzungen und Interessen zu äußern und das Material sollte drittens Potenzial besitzen, um einige weiterführende Fragestellungen und inhaltliche Aspekte entwickeln zu können.

Unter diesen Gesichtspunkten entschied ich mich, mit einem aktuellen Bild aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 31.01.11 in die kurze Unterrichtssequenz einzusteigen. Da wir uns in der vorangegangenen Stunde darüber verständigt hatten, diese „Aktuelle Stunde(n)“ einzuschieben, stellte das Bild nichts Unerwartetes dar, löste also keinen Überraschungseffekt aus. Der Wunsch und die Bereitschaft sich spontan zu diesem Bild zu äußern, waren sehr hoch, dabei mischen sich dann in einer solchen Phase erfahrungsgemäß Beobachtungen, Mutmaßungen, Interpretationen, die eng am Bild sind, mit solchen, die von weiter her geholt sind und mit der Sache nichts zu tun haben. Deswegen ging es mir nach einem ersten Austausch darum, genau hinzuschauen, um festzustellen, was an diesem Foto erkannt werden kann. Im Folgenden führe ich an, welche Beobachtungen gemacht wurden und welche weiterführenden Fragen und Problemstellungen sich daraus ergaben.

- Die Akteure, die auf dem Foto zu sehen sind, sind ganz überwiegend **junge Männer**. (Ist das in Ägypten eine rein männliche Erhebung? Sind auch Frauen beteiligt? Ist das eine Jugendrevolte? Von diesen Fragen ausgehend kann ein Charakteristikum der Maghreb- und nordafrikanischen Staaten, nämlich der außerordentlich hohe Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung herausgearbeitet werden – Was folgt daraus?)
- Es ist zu erkennen, dass sie einen **Panzer** besetzt haben. (Welche Rolle spielt das Militär? Wird es von seinem Ver-



F.A.Z.-Foto / Helmut Fricke

halten abhängen, ob die Erhebung - Revolution? Aufstand?- erfolgreich sein wird? Wollen die Demonstranten die Soldaten für ihre Ziele gewinnen? In diesem Fragezusammenhang kann auf ein weiteres Charakteristikum eingegangen werden: Ägypten hat – wie andere Staaten der Region auch – einen riesigen Militär- und Sicherheitsapparat, nicht zuletzt zur Bespitzelung und Niederhaltung der Bevölkerung.)

- Sie rufen **Parolen** und halten ein **Plakat** hoch. (Was könnten die jungen Männer rufen? Was könnte auf dem Plakat stehen? Bei diesen Fragen, die auf die Inhalte und Ziele der ägyptischen Erhebung abhoben, wurde eine differenzierte Informiertheit deutlich. Einige meiner Schüler verfolgten regelmäßig Al-Dschasira und andere – ägyptische, tunesische – Medien der Region. Eine arabisch sprechende Schülerin versuchte das Plakat zu übersetzen. Deutlich wurde, dass in der Forderung „**Brot und Freiheit**“ sich die Ziele ganz gut bündeln lassen.)

Über diese aus dem Foto gewonnenen Fragen und inhaltliche Schwerpunkte hinaus formulierten die Schülerinnen und Schüler in dieser Einstiegsstunde als weitere sie interessierende Aspekte: Wo begannen die Unruhen? Wie sieht es in anderen arabischen Ländern aus? Wie sehen die Interessen Israels, der USA und der EU aus?

In den beiden folgenden Stunden wurden anhand eines Artikels aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung (Wolfgang Günter Lerch: Ein Duft von Jasmin, 30.01.11) wesentliche soziale und politische Ursachen des Aufstandes und mögliche Perspektiven thematisiert. Anhand einer Karte und mittels eines Lehrervortrags wurden der geopolitische Kontext Ägyptens und verschiedene Interessenlagen in den Mittelpunkt gerückt.

Welchen Effekt hatte diese kurze „außerplanmäßige“ Unterrichtssequenz? Was „bringen“ „aktuelle Stunden“? Nur Oberflächlichkeit und „Gelaber“, wie nicht selten von strengen Politiklehrern behauptet wird?

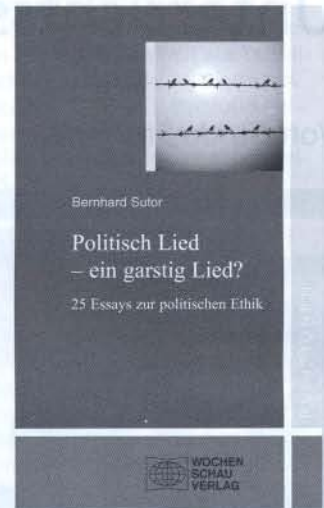
Auch „aktuelle Stunden“ sollten nicht spontaneistisch erfolgen. Sie erfordern von der Lehrkraft so viel Sachkunde, dass sie begründet entscheiden kann, was warum lernrelevant ist und was nicht thematisiert und ausgeklammert wird. Gerade aktuelle Stunden erfordern also Konzentration auf Wesentliches. Wenn dieses produktiv mit Schülerfragen verbunden werden kann, können gerade auch „aktuelle Stunden“ einen ganz wichtigen Beitrag zu nachhaltigem politischem Lernen darstellen. In diesem hier knapp skizzierten konkreten Fall: Erstaunlich viele der Schülerinnen und Schüler dieser Lerngruppe verfolgen die Entwicklung in der arabischen Welt kontinuierlich weiter, hier scheint ein nachhaltiges politisches Interesse geweckt oder befördert worden zu sein. Und das ist ja immerhin etwas.



WOCHENSCHAU
VERLAG

... ein Begriff für politische Bildung

ISBN 978-3-89974688-4, 112 S., € 12,80



Bernhard Sutor

Politisch Lied
– ein garstig Lied?

25 Essays zur politischen Ethik



Bernhard Sutor

Politisch Lied –
ein garstig Lied?

25 Essays zur politischen Ethik

Das Schlagwort Politikverdrossenheit ist heute schon weithin von Politikverachtung abgelöst. Schuld daran seien die Politiker: abgehoben, karrieresüchtig, parteiisch. Als Wege politischer Beteiligung werden Parteien kaum noch wahrgenommen. Bürgerbeteiligung sucht spontane Formen, häufig im Protest. Man weiß, wogegen man ist, aber nicht, wofür.

Hier soll der Spieß einmal umgedreht werden. Könnte es nicht sein, dass viele Verdrossene und Protestler falsche Erwartungen an Politik haben, zu idealistische, aber auch zu egoistische? Dass sie sich kaum fragen, was Politik kann und soll und was nicht?

Es geht nicht darum, die Politiker zu verteidigen. Viele Vorwürfe an sie sind ja nicht falsch, aber vielleicht ist es falsch, sie als Vorwürfe zu formulieren. In den 25 Skizzen zu zentralen politischen Begriffen sollen Missverständnisse aufgedeckt, soll für ein realistisches und zugleich wertorientiertes Verständnis von Politik plädiert werden.

„Bernhard Sutor bemüht sich seit je um ein realistisches, von Vorurteilen wie von idealistischen Überhöhungen freies Verständnis von Politik und Demokratie. Auch die hier versammelten Essays vermitteln die Kompetenz zur politischen Urteilsbildung informierter Staatsbürger.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter,
Direktor der Akademie für Politische Bildung Tutzing

„Erklärt Politikverdrossenheit auf eine amüsante und politikwissenschaftlich adäquate Art und Weise.“

Prof. Dr. Peter Massing, FU Berlin

Adolf-Damaschke-Str. 10 • 65824 Schwalbach/Ts. •
Tel.: 06196 / 8 60 65 • Fax: 06196 / 8 60 60 •
www.wochenschau-verlag.de